

**MDR Aktuell – Kempferts Klima-Podcast**

Mittwoch, 24. Jul. 2024

Thema: Warum wir ressourcengerechtes Wachstum brauchen

**Theresa Brenner, Moderator**

MDR Aktuell – Das Nachrichtenradio

**Prof. Claudia Kempfert, Expertin**

Professorin für Energiewirtschaft und Energiepolitik an der Leuphana Universität in Lüneburg sowie Leiterin der Abteilung "Energie, Verkehr, Umwelt" am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin)

**Theresa Brenner**

Hallo und willkommen zu einer neuen Folge von Kempferts Klima-Podcast. Und zwar zur letzten Ausgabe vor der Sommerpause. Ich bin Theresa Brenner, vom Nachrichtenradio MDR Aktuell und mir zugeschaltet aus Berlin, ist auch heute Prof. Claudia Kempfert vom Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung. Sie leitet dort die „Abteilung Energie, Verkehr und Umwelt“. Hallo Frau Kempfert.

**Prof. Claudia Kempfert**

Hallo Frau Brenner, ich grüße Sie.

**Theresa Brenner**

Wir sprechen in dieser Folge über ein Buch, das im August erscheint und an dem sie, Frau Kempfert als Herausgeberin oder Mitherausgeberin große Anteile haben. „Unlearn CO2“ heißt das und darin wird ja in verschiedenen Essays erläutert, wie wir Klima ohne Krise denken können. So steht es im Vorwort sozusagen, Und in unserer Hörerinnenfrage geht es darum, ob es überhaupt noch vertretbar ist, trotz Klimakrise Kinder zu bekommen? Manche sagen ja auch gerade wegen dieser vielen Krisen braucht es Kinder. Aber da sprechen wir dann also am Ende der Folge ausführlich darüber. Und wir beginnen aber mit einem ganz aktuellen Thema, und zwar mit einem Urteil des Oberverwaltungsgerichts Berlin-Brandenburg. Das hat nämlich entschieden: die Bundesregierung muss das nationale Luftreinhalteprogramm ändern. Jetzt frage ich mich, kann man verkürzt aus diesem Urteil lesen, „die Luftverschmutzung ist zu hoch in Deutschland“. Oder ist das komplizierter?

**Prof. Claudia Kempfert**

Nein, also es ist schon so, dass die Luftverschmutzung zu hoch ist in Deutschland. Also, wir haben eben Luftschadstoffe wie Ammoniak, Feinstaub, Schwefeldioxid, Schwefel und Stickoxide, die ja auch eben von Kohlekraftwerken noch immer ausgestoßen werden. Und da sind die Werte offensichtlich zu hoch. Es gibt ja Prognosen der Bundesregierung, wie sich diese Luftschadstoffe entwickeln. Und die DUH hat gesagt die sind fehlerhaft, da sind veraltete Daten drin. Bspw. wurde die Novelle des Gebäudeenergiegesetzes da noch nicht berücksichtigt, insbesondere der Betrieb eben auch von Holzpelletsheizungen. Der Kohleausstieg bis 2030 wurde eben auch nur zum Teil berücksichtigt. Und auch im Verkehrssektor sagt das Gerichtsurteil, da gibt es Prognosefehler. Aber auch die staatliche Förderung für Elektroautos wurde ja eingestellt, das wurde da eben nicht berücksichtigt. Also, insofern, da ist einiges im Argen. Und das hat das Urteil gesagt, „das geht so nicht, ihr müsst das ändern“. Und die Bundesregierung muss ihr Luftreinhalteprogramm nachbessern. Die Bundesregierung selber sagt „Nein, wir machen das ja alles“. Aber so geht es eben nicht. Es ist jetzt das zweite Urteil und jetzt muss nachgebessert werden. Also insofern ist das schon was dran.

**Theresa Brenner**

Herr Resch, Jürgen Resch, der Bundesgeschäftsführer der Deutschen Umwelthilfe, sagt, das sei eben gut für die saubere Luft in Deutschland. Und es ist auch mit diesem – Zitat: „Wegweisenden Urteil erstmals gelungen, die Bundesregierung zu konkreten zusätzlichen Maßnahmen zum Gesundheitsschutz für Menschen in Deutschland zu verurteilen“. Und die DUH schlägt jetzt auch verschiedene Maßnahmen vor. Sie sagt: Tempolimit von 100 km/h auf Autobahnen und 80 km/h außerorts. Die etwa 8 Millionen Betrugsdiesel sollen nachgerüstet werden oder aber ganz stillgelegt werden. Und das klingt ja sehr konkret. Aber ich habe auch gelesen, dass die Bundesregierung selber in Form des Umweltministeriums sagt, „das ist überhaupt nicht so. Wir müssen überhaupt keine Maßnahmen nachbessern“, sagt das Urteil. Was stimmt denn da? Wie ist da die Gemengelage?

03:22

**Prof. Claudia Kemfert**

Also die Bundesregierung sagt eben, na ja, wir haben eben diese Luftreinhaltepläne. Das reicht doch eben aus. Aber zurecht sagt auch das Gericht, naja, aber ihr habt eben aktuelle Entwicklung nicht berücksichtigt, die ich gerade schon genannt hatte. Das es da auch Prognosefehler gibt und gerade, was z. B. auch den Verkehrssektor angeht, ist eben das Tempolimit auf Autobahnen fehlt oder eben auch die Diesel-Steuererleichterung, dass immer noch Dieselfahrzeuge auch im Rahmen des Dienstwagenprivilegs so stark privilegiert werden. Also, all diese Dinge sind eben immer noch da und die Verbesserung der Luftqualität ist elementar. Die EU hat ja nochmals ihre Richtwerte verschärft und wird das auch weiterhin tun: bis 2050, dass eben diese Schadstoffe in der Luft zurückgehen müssen und die Grenzwerte noch mal deutlich verschärft werden und die sind ja schon niedrig. D. h., hier gibt es ja etliche Punkte von Feinstaub bis hin zu Ammoniak, Stickoxide und so weiter, die wirklich die Gesundheit schädigen, wo die WHO ja noch viel niedrigere Grenzwerte vorschlägt. Also, wir sind ja schon am oberen Ende und wir sind darin nicht gut. Und deswegen muss da einiges passieren und die Bundesregierung besteht eben drauf, „na, wir haben unsere Pläne“. Aber jetzt muss nachgebessert werden. Aber es gibt noch eine Revisionsmöglichkeit, d. h. es ist noch nicht final, also insofern wird dann vielleicht noch weiter gerichtlich herumhantiert.

**Theresa Brenner**

Und es kann ja auch sein, dass viel Zeit ins Land geht, oder? Also, kann es auch sein, dass die Regierung dieses Urteil sozusagen verschleppt bis zur nächsten Bundestagswahl? Oder muss da jetzt vorher handeln?

**Prof. Claudia Kemfert**

Naja, die Frage ist eben, ob sie jetzt noch einmal dagegen vorgeht. Es gibt ja eine Revisionsmöglichkeit, dass da die Bundesregierung noch mal sagen kann „nein, das machen wir so nicht“. Aber de facto ist es eben so, sie kommt aus der Nummer eben auch nicht raus. Weil, ich sagte ja eben schon, auf europäischer Ebene ist es so, dass sie Grenzwerte noch mal

weiter runter gehen werden. Das betrifft sowohl Schwefeldioxid, Stickoxide, also alle, auch Feinstaub, und die sind eben in höchstem Maße gesundheitsschädlich. Und deswegen muss da etwas passieren.

**Theresa Brenner**

Also, früher oder später muss sowieso gehandelt werden?

**Prof. Claudia Kemfert**

Früher oder später muss gehandelt werden, genau. Also, sowohl in der Landwirtschaft, Kohleausstieg, Verkehrssektor – ist hier ja elementar – also, insofern muss da mehr passieren. Und die Bundesregierung muss mehr nachlegen, auf jeden Fall.

**Theresa Brenner**

Passieren muss generell viel – um irgendwie eine Überleitung zu finden, zu dem Buch. Sie haben an dem Buch „Unlearn CO2“ mitgeschrieben und sind Mitherausgeberin. Ihr Kapitel trägt den Titel „Unlearn Wachstum“. Da sprechen wir gleich sehr ausführlich darüber, was da also passieren muss. Können Sie selber aber vielleicht noch zwei, drei Sätze zu diesem Buch sagen? Also, wer hat das geschrieben? Und mit welchem Ziel? Für wen ist dieses Buch eine Leseempfehlung? Für wen gibt es da eine Empfehlung?

**Prof. Claudia Kemfert**

Also, es ist ein Buch, was am 1. August erscheint, d. h. „Unlearn CO2“, und es ist für alle, die sich dafür interessieren. Im Prinzip für alle Menschen, die das gerne lesen wollen. Ich bin Herausgeberin zusammen mit Julien Gupta und Manuel Kronenberg. Und es erschien im Ullstein Verlag, „Zeit für ein Klima ohne Krise“. Und da sind ganz tolle Beiträge drin. Also, wir sind eben Herausgeberinnen. Ich habe einen Beitrag auch selber drin, aber ganz tolle Beiträge von *unlearn*, Verdrängung, Ernährung, Ableismus, Medienrecht, auch Verkehrssektor. Da sind ganz tolle Sachen drin, wo man auch einen Perspektivwechsel bekommt, wo es immer darum geht, dass CO2 runter gehen kann, wenn man die Dinge mal anders macht. Und „unlearn“, das ist eben so ein Aufhänger „Unlearn Patriarchy“ war ein Buch, was auch in dem Verlag schon erschienen ist. Daran hängt es sich so ein bisschen auf, dass man Beiträge hat, wo es darum geht, die ganzen Bereiche

von Mode, Desinformationen und Arbeit und so weiter mal von einer anderen Seite zu sehen und auch Wege aufzuzeigen, wie man weniger CO2 verursacht in allen möglichen Bereichen, auch indem man selber Dinge verändert. Und bei Mode bspw. ist das vielleicht eigentlich eingängiger, aber was auch ein toller Beitrag ist, „Ableismus“, wo es um behinderte Menschen geht, bspw. die, als die Unwetter Katastrophe oder die Überschwemmungen im Aartal stattfanden, ein Behindertenwerk nicht rechtzeitig evakuiert werden konnte. Ja, solche Dinge werden da erwähnt, weil einfach immer Menschen mit Behinderungen in der Klimakrise nicht richtig berücksichtigt werden. Also, es lohnt sich. Also, es lohnt sich einfach. Eckart von Hirschhausen ist auch dabei mit Gesundheit und viele andere tolle Beiträge.

08:07

#### **Theresa Brenner**

Ich hatte die übrigen Kapitel – also, ich durfte es vorab vertraulich lesen, das darf man ja ruhig so sagen – und ich habe ein bisschen quer-gelesen, die anderen Kapitel, vor allem natürlich Ihres ausführlich gelesen, aber ich fand auch, dass es vor allem auch für Menschen ist, die sich vielleicht noch gar nicht so sehr mit dem ganzen Thema Klimakrise und Klimawandel beschäftigen. Weil es irgendwie wirklich eine ganz andere Perspektive ist. Also, ich fand superinteressant und ich fürchte, dass es Menschen lesen, die ohnehin schon dem Thema sehr nah sind. Aber ich wünsche mir, dass es auch Menschen mal zu Gesicht bekommen, die da vielleicht bisher noch irgendwie nicht so drüber nachgedacht haben, weil das, glaube ich, eine Chance ist, wenn man das von so einer ganz anderen Perspektive mal sieht und guckt, welche Bereiche eigentlich wie sehr davon betroffen sind: alle nämlich.

#### **Prof. Claudia Kemfert**

Ganz genau, alle Bereiche. Das ist schön gesagt, wie sie es sagen, also, dass man irgendwie auch einen Zugang mal bekommt. Und für diejenigen, die im Thema schon drin sind, für die ist es dann natürlich alles verständlich, oder auch schon bekannt, aber für diejenigen, die da noch nie was von gehört haben, ist wirklich augenöffnend finde ich. Und es macht Spaß zu lesen.

#### **Theresa Brenner**

Ja, dann picken wir uns ein Beitrag raus, im besten Fall nämlich den von Ihnen selber. „Unlearn Wachstum“. Ich frage trotzdem mal zu Anfang, auch wenn ich weiß, dass die Frage eigentlich schwierig ist, weil sie nicht mit einer kurzen Antwort zu beantworten ist: Aber brauchen wir mehr oder weniger Wachstum im Moment?

#### **Prof. Claudia Kemfert**

Unsere Wirtschaftsweise aktuell ist ja nicht wirklich nachhaltig. Wir zerstören den Planeten. Und diese Art des Wachstums ist auf jeden Fall nicht das Wirtschaftswachstum, was wir brauchen. Also, wir haben ein problematisches Wirtschaftswachstum, was den Planeten zerstört, statt ihn zu beleben. Dieses Wirtschaftssystem ist nicht zukunftsfähig. Wir bräuchten ja drei weitere Planeten an Reserve, um das jetzige Wirtschaftssystem in der jetzigen Form aufrechterhalten zu können. Und wir haben eben keinen *Planeten B*, sondern nur diese eine Erde, die wir zerstören, und ein ungebremster Klimawandel, Umweltverschmutzung ist eben das, was wir nicht brauchen. Es ist immer eine Frage, was wächst, was wachsen muss und was nicht wachsen sollte. Es gibt gute Wachstumsformen, die unbedingt weiterwachsen müssen. Bspw. Vorsorgeeinrichtungen, Gesundheit, Bildung, sauberes Wasser, diese Bereiche. Aber es gibt auch schlechtes Wachstum. Und da geht es um Schrumpfung, um sogenannte Suffizienz, vom schlechten Wachstum, indem man eben begrenzte Ressourcen innerhalb dieser planetaren Grenzen berücksichtigt. Schrumpfen muss bspw. der Überkonsum. Es geht auch um Suffizienz im Energiesektor. Also, da geht es darum, dass man mehr Energie spart, dass man weniger Energie verschwendet. Auch durch Wasserstoff im Übermaß. Da haben wir schon oft darüber gesprochen. Vollversorgung aus erneuerbaren Energien ist ein Suffizienzzenario, wenn man den Ökostrom sofort einsetzt. Also, diese Dinge sind im Vordergrund, und da geht es – um die Frage, kurz zu beantworten – darum, was muss wachsen, was muss schrumpfen? Und das Gute muss wachsen und das Schlechte muss schrumpfen.

**Theresa Brenner**

Und Sie beschreiben sehr ausführlich drei zentrale Begriffe, um die es da geht. Und am Ende braucht es wahrscheinlich eine Mischung aus allen dreien. Das sind: Effizienz, Suffizienz – das haben Sie gerade schon angesprochen – und Konsistenz. Vielleicht können wir mal, für alle, die das Kapitel natürlich noch nicht kennen, diese Begriffe nacheinander, Stück für Stück durchgehen, weil ich glaube, darin versteht man ganz gut, was ist das Problem und was könnte die Lösung sein. Also, sie sprechen im Zusammenhang von Effizienz von der sogenannten „Green Growth Strategie“, also grünes Wachstum. Was steckt da genau dahinter?

11:44

**Prof. Claudia Kemfert**

Da spricht man in diesen Zusammenhang vom grünen Wachstum, wenn man Wachstum und Klimakrise entkoppelt. Eigentlich geht darum, dass man weniger Energie verbraucht oder Energie einspart oder Energie nutzt, die kein CO2 emittiert oder am besten beides, das nennt man dann „Green Growth Strategie“. Da geht es darum, eine gewisse Lebensqualität auch mit Wirtschaftswachstum aufrechtzuerhalten und in erster Linie durch technologischen Fortschritt das Wirtschaftswachstum aufrechtzuerhalten und die Umwelteffekte, diese negativen Umwelteffekte und auch die CO2-Emissionen davon zu entkoppeln. Und dann spricht man vom Grünen Wachstum. Und Effizienz, hier geht es z. B. auch um Effizienz des Energieverbrauchs, dass man weniger Emissionen verursacht, Energie einspart und damit eben diese „Rebound-Effekte“ die es ja gibt ... Also, das erkläre ich noch einmal kurz: „Rebound-Effekte“ sind Effekte, wenn man bspw. zwar effizienter wird, aber dann trotzdem mehr nutzt. Ein Beispiel sind die Fahrzeuge. Wir haben zwar Fahrzeuge oder nutzen effizientere Fahrzeuge, aber gleichzeitig sind sie größer und schwerer geworden und dadurch brauchen sie am Ende mehr. Oder der Kühlschrank ist auch mal so ein Thema, was man zuhause hat. Also, man kauft sich einen supersparenden Kühlschrank, irgendwie A++ und stellt den alten in den Keller und kühlt da irgendwie Milch oder Pizza drinnen oder so. Und dann hat man am Ende mehr Energie verbraucht, als man eigentlich einsparen könnte.

Das nennt sich „Rebound-Effekt“, und das ist auch eine Art von Überkompensation. Und das will man eben durch technologische Verbesserungen und Effizienzgewinne ausgleichen. Aber er muss da eben Dinge verändern. Und es ist irgendwie so, als wäre man irgendwie eine fettreduzierte Chipstüte und statt eben nur ein paar davon, die ganze Tüte gleich aufisst. Und am Ende hat man mehr Kalorien, als man eigentlich wollte. So ein bisschen, so muss man sich das vorstellen.

**Theresa Brenner**

D. h., also, das ist immer ein Problem, das man zwar technisch, vielleicht weit genug ist, um theoretisch den Ressourcenverbrauch von diesem Energieverbrauch zu entkoppeln, aber nicht im gleichen Maß, wie man sozusagen auf der anderen Seite durch den technischen Fortschritt erreichen kann. Also, je weniger Fett die Chips haben, desto mehr esse ich davon und fühle mich irgendwann ja auch gar nicht mehr schlecht dabei, weil die sind ja eh nur fettreduziert.

**Prof. Claudia Kemfert**

Ja genau. Aber am Ende habe ich trotzdem zu viel davon. Also, darum geht es ja am Ende, dass man „Green Growth“ damit verbindet. Es gibt technologischen Fortschritt, wir können Energie einsparen. Es gibt Möglichkeiten, auch tatsächlich energieeffizientere Technologien oder Fahrzeuge zu nutzen. Aber dann werden sie größer und schwerer, und am Ende verbrauchen wir sogar noch mehr. Und das ist das Thema bei „Green Growth“. Und das steht hinter der sogenannten „Effizienz Strategie“.

**Theresa Brenner**

Und dann sagen Sie also unterm Strich: „nur weniger ist weniger“. Und da kommt dann die Suffizienz ins Spiel?

**Prof. Claudia Kemfert**

Genau. Suffizienz. D. h. eben, was ich eben schon angedeutet habe: Das schlimme muss schrumpfen, da ist weniger, weniger. Das ist eben auch eine große Kritik an dieser „Green Growth Strategie“, weil sie eben nicht dazu geführt hat, auch in den letzten 20 Jahren nicht, dass wir eben tatsächlich die Emissionen weltweit senken, obwohl wir einiges dafür tun. Diese Suffizienz-Strategie ist ja bspw. der „Earth Overshoot Day“, wo wir ja sehen, dass die

natürlichen Ressourcen verbraucht sind, bis die Erde wieder nachwachsen kann. Und genau das zeigt dieser „Earth Overshoot Day“, dass wir eben zu viele Ressourcen verbrauchen, als tatsächlich nachwachsen kann. Und dieser „Earth Overshoot Day“ wird jedes Jahr früher. Wo wir dann 1971 noch irgendwie den 25. Dezember hatten, 1991 war es der 11. Oktober, und aktuell ist es der 25. Juli. Sprich, wir werden überhaupt nicht effizienter, oder die Ressourcennutzung ist immer intensiver. Und deswegen geht es darum weniger ... also, die Teile zu schrumpfen und eben die Suffizienz-Strategie, also, eine Art Genügsamkeit oder auch die Strategie des „genug“ zu nutzen. Also, wieviel brauchen wir eigentlich? Suffizienz zielt eben darauf ab, den Verbrauch von Ressourcen auf ein nachhaltiges Maß zu reduzieren, indem man eben auch überflüssigen Konsum reduziert und wirklich auf das konzentriert, was wirklich notwendig ist, um ein erfülltes Leben zu führen. Das steht da so ein bisschen im Hintergrund.

16:11

#### **Theresa Brenner**

Aber das wird wahrscheinlich nicht klappen, oder? Weil die Menschen nun mal auf Chips nicht verzichten wollen und auch nicht weniger essen wollen, sondern sie mögen sie zu gern sozusagen? Also, es wird auf die Dauer die Menschen nicht zufrieden stellen.

#### **Prof. Claudia Kemfert**

Also, es kann funktionieren. Also, wenn man es jetzt mal wegdenkt, nur von dem individuellen Konsum. Natürlich ist der hier auch gemeint, aber im Großen der volkswirtschaftliche Konsum. Wenn es gelingt, dass wir tatsächlich in vielen Sektoren suffiziente Strategien umsetzen. Ein Beispiel ist der Energiesektor, wo wir durch die Umstellung auf Ökostrom und die Nutzung dann von Wärmepumpen oder auch Elektromobilität, automatisch Energie einsparen, also, der Primärenergieverbrauch sich dadurch halbieren kann. Oder auch im Verkehrssektor. Durch die Nutzung von Elektromobilität. Wenn wir wirklich einen sparsamen Weg finden, also Verkehrsvermeidung, -Verlagerung, -Optimierung, mehr auf die Schiene und so weiter. Dann kann es gelegen, auch in diesen Sektoren Suffizienz-Strategien zu haben. Und dass es darum geht es. Aber auf der

individuellen Seite, da würde ich zustimmen, wenn es jetzt darum geht, dass wir einen CO<sub>2</sub>-pro-Kopf-Ausstoß irgendwie festlegen. Das wäre dann ja so, dass man sagt, 6,5 kg pro Kopf kriegst du jetzt pro Tag. Das darfst du ausstoßen, dafür kriegst du eine Karte. Da gab es auch damals schon Diskussionen darüber, dass man so eine CO<sub>2</sub>-Karte kriegt. Und dann kann man die aufladen oder eben nicht und entladen. Oder man kann auch damit handeln. Also, wenn man weniger CO<sub>2</sub> verbraucht, kann man die verkaufen, also die überschüssigen CO<sub>2</sub>-Emissionen? Solche Dinge. Das ist natürlich etwas komplizierter und vielleicht schwieriger umzusetzen. Zumindest sind die damaligen Vorstöße auch nicht wirklich weit gekommen. Das hat man vor über zehn Jahren schon mal – nicht nur diskutiert, ich glaube, es gab sogar ein Start-up, die das eingeführt haben – aber das hat nicht wirklich funktioniert. Insofern stimme ich da zu. Da wird es etwas schwieriger. Also, wenn es darum geht: nie wieder Kreuzfahrt oder nie wieder Mallorca, keine Currywurst mehr erleben wie früher. Das ist ja so ein bisschen das, was damit verbunden wird. Achtung, Triggerwort: „Verzicht“, wird immer dann gleichbedeutend gemacht mit „das ist ganz, ganz schlecht“. Weil wir eben auch in einer in einer Konsumwelt leben und suggeriert wird, mehr ist immer mehr, nur mehr bedeutet Glück und Erfolg. Und dieses Szenario oder Suffizienz bedeutet eben, dass wir eine Strategie des genug für uns einfach auch entwickeln können. Und im Übrigen, die Glücksforschung zeigt, dass das auch tatsächlich funktionieren kann, weil nicht der Konsum uns glücklich macht, sondern das soziale Umfeld. Und das, was wir so erleben. Also, insofern kann das durchaus funktionieren, aber schwierig in unserem jetzigen Wirtschaftssystem. Ja.

#### **Theresa Brenner**

Und deswegen kommt dann ja noch ein dritter Begriff ins Spiel, eine dritte Option, die Konsistenz. Und Konsistenz, das kennen ja die allermeisten wahrscheinlich als Beschaffenheit von etwas. Also, irgendetwas hat eine flüssige oder eine feste Konsistenz, was meint jetzt Konsistenz in diesem Zusammenhang?

#### **Prof. Claudia Kemfert**

Also, Konsistenz in diesem Zusammenhang



meint, dass es hier um Kreislaufwirtschaft geht. Das ist mal ganz flapsig gesagt. „Circle Economy“, also Kreislaufwirtschaft, dass man eben sehr viel recycelt, dass man die ganzen Produktionsprozesse im Kreislauf funktionieren lässt. Und die Kreislaufwirtschaft dann als Ressource Betracht, in den Produktionsprozess zurückführt und dadurch, eben durch die Entsorgung von Abfällen, dass man alles recycelt, wiederverwendet, die Emissionen senkt. In so einer Art Perpetuum Mobile. Die EU hat das Recht auf Reparatur schon eingeführt. Also, dass man Dinge, wenn sie kaputt gehen, reparieren lässt. Das kennt jeder irgendwie: aktuell geht was kaputt, das alte Fahrrad geht kaputt, man geht zum Fahrradhändler und der sagt „lohnt sich nicht, kaufen Sie sich ein Neues“. Und dann hat man ein Recht auf Reparatur, wenn man das alte weiternutzen will. Und das macht ja oft auch Sinn, dass man dann eben das auch wieder nutzt. Ein Beispiel, aber da gibt es zig andere Geräte, natürlich, Elektrogeräte, Handys und so weiter, dass man das besser reparieren lassen muss. Und mehr auf Recycling achtet als bisher. Wir kennen das aus Glas- oder Altpapiersammelbehältern, da wird ja auch recycelt, dass man da die Dinge sammelt und wiederverwertet. Das ist genau der Hintergrund dahinter. Aber auch da: die Sortierfähigkeit so mancher Mitmenschen, wenn man da mal in so manche Behälter da guckt, da fragt man sich auch ... na ja, gut. Ist das jetzt wirklich das, was alle so schaffen? Aber grundsätzlich ist damit diese Recyclingfähigkeit oder Kreislaufwirtschaft gemeint.

20:55

### **Theresa Brenner**

Und sie sagen jetzt aber in ihrem Kapitel, statt sich jetzt über A, B oder C lange den Kopf zu zerbrechen, wir haben eigentlich ohnehin nicht mehr so viel Zeit. Wir müssen einfach alles gleichzeitig machen, um möglichst ... „effizient zu sein“ zu sagen, ist jetzt in dem Zusammenhang doof, weil es ein eins dieser Begriffe ist. Aber wir müssen alle drei Wege gleichzeitig beschreiten, sagen sie. D. h., wie sähe die perfekte der Mischung aus, um Ressourcen gerechtes Wachstum zu ermöglichen?

### **Prof. Claudia Kemfert**

Das muss alles zu zusammengedacht werden. Also, wenn 3 sich streiten, freut sich der 3. Es

gibt so ein visionäres Kombi-Paket, was ich hier vorschlage. Also, dass man statt ungezügelter Wirtschaftswachstums auch als Maßstab für Wohlstand zu betrachten, brauchen wir andere Formen des Wachstums und diese auch wertschätzen. Da geht es um andere Indikatoren, dass man den Ressourcenverbrauch, die Sauberkeit der Luft, den Anteil erneuerbarer Energien als eine Art „Good Growth Index“. Das wir auch Artenschutz, Umweltschutz, Artenvielfalt, Gesundheit als Index ausweisen. Und dann wegkommen eben vom Wachstumsmantra, dem Wirtschaftswachstumsmantra, sondern eine „Post Growth“, also, eine Art von Nachwachstumswelt entwickeln. „Vorsorgeorientierte Postwachstumsökonomie“, um einen sperrigen Begriff hier mal nennen, aber so heißt das in der Fachsprache. Das wir eben diese ganze Überfischung, Überfüllung, Zerstörung der Erde nicht mehr machen, sondern eine Art Gemeinwohlökonomie – die da auch eine Rolle spielt – einbeziehen und nur die Bereiche, wo wirklich das Wachstums nötig ist, Gesundheit, Vorsorgeeinrichtungen und so weiter.... Kultur, dort eben auch Wachstum ermöglichen. Aber in anderen Bereichen eben nicht. Und gleichzeitig wachsen und schrumpfen. Das ist hier der eigentliche Begriff. Also, dass wir da eben wegkommen müssen von verschiedenen Bereichen. Dieses Vorhaben, das diskutieren wir schon seit 40 Jahren. Aber letztendlich sind wir eben nie so weit gekommen. Aber aktuell müssen wir einfach konstatieren, dass wir nicht nur im Bereich der CO<sub>2</sub>-Emissionen, sondern auch in allen anderen Umweltbereichen unsere Grenzwerte überschreiten und wir den Planeten zerstören, in einem nicht dagewesenen Ausmaß. Und deswegen muss man an diversen Stellen ran und da auch eine Art Schrumpfkur machen, aber in anderen Bereichen eben nicht. Und das ist so eine Art Kombipaket.

### **Theresa Brenner**

Und wenn das funktionieren sollte, sagen Sie ja, werden die Menschen im Grunde auch begreifen, dass das der bessere Weg ist, den man beschreitet. Also, sie schreiben auch, glaube ich, „schauen wir durch ein Schlüsselloch in die bessere Zukunft“. Und ich bin ja dann immer pessimistisch. Das ist ja auch sehr oft schon deutlich geworden, in diesem Podcast, dass sie unerschütterlicher optimistisch sind, was ich

sehr beeindruckend finde. Aber ich würde wahrscheinlich sagen, „wir schauen durch das Schlüsselloch und schauen auf eine Utopie“. Also, was man nicht erreichen wird. Ich habe viele Menschen in meinem Umfeld, auch im Kollegium. Mir sitzt immer mein Kollege gegenüber, wenn ich diesen Podcast vorbereite. Und ich weiß sehr genau, wenn der das jetzt hört, denkt er, „nein, das wird nicht funktionieren und das mache ich auch nicht mit. Also, ich lasse mir wieder mein Auto wegnehmen, noch lasse ich mir die Flugreise wegnehmen, Mein Fleisch auch nicht und auch nicht meine Klammotten, Fast-Fashion, wie man so sagt, was ich mir spontan kaufe“. Also, es wird doch immer Menschen geben, für die fühlt sich das trotzdem wie Verzicht an.

24:22

#### **Prof. Claudia Kemfert**

Ja, und ich hatte es ja vorhin auch schon gesagt das ist ja eine Triggerwort. Und wir sind ja auch in unserer Wirtschaftswelt so geprägt, dass wir immer höher, schneller, weiter.... Dann bringt das mehr und je größer das Auto, desto mehr werde ich wertgeschätzt. Und dass diese ganzen Konsumgüter dazu da sind, dass wir das darüber abwickeln oder denken wir sind dann besser, wenn wir eben mehr konsumieren. Und das suggeriert uns die Werbung. Da muss man auch überlegen, welche Werbung man immer so schaltet. Aber die Unternehmen – und da muss man an erster Stelle ran – dazu auch durch Regularien verpflichtet, dass sie erstmal Kreislaufwirtschaft umsetzen. Das ist nicht utopisch. Das ginge schon heute, und zwar relativ schmerzfrei. Viele Dinge wären umsetzbar, auch schon heute. Und wir merken, wie stark wir eben auch an unserem Ast sägen, auf dem wir sitzen. Sei es die Vermüllung, die Überfischung oder eben auch die Verschmutzung der Meere mit Plastik, wo wir wirklich Gesundheitsauswirkungen haben, die uns sehr stark belasten. Insofern, die Kollegen, die da jetzt sehr skeptisch sind, das ist auch in Ordnung, dass sie skeptisch sind. Das ist auch ganz normal. Aber es gibt genügend Wege, wie man erstmal auch schrittweise darankommt, dass wir Regularien haben, die erstmal auch bei Unternehmen ansetzen. Dass sie nicht im Supermarkt überfordert, jetzt entscheiden müssen, welche Bio-Gurke kaufe ich da jetzt,

sondern vorher entschieden wird, was in die Regale komm. Und das auch zu erschwinglichen Preisen. Die Mobilität, die bezahlbar wird und wir aber nicht in einer Utopie denken, sondern wirklich in einer positiven – da sind wir ja unterschiedlich – in einer positiven Welt, dass wir uns vorstellen, wir leben dann in Städten, die ruhig sind. Die keine Umweltverschmutzung haben. Die eben leise sind und umweltfreundlich. Die grün sind und einfach Spaß machen für die ganze Familie. So muss man sich das vorstellen, wenn wir den Weg dahin beschreiten und dahin wollen. Und dass das geht, zeigt ja z. B. jetzt auch Paris. Oder es gibt ja genügend Beispiele, wo man sieht, wie toll das auf einmal gehen kann und da mal hin zu reisen und sich das anzugucken, ist auf jeden Fall sinnvoll. Also, verschiedene Schritte sind notwendig. Und die werden ja auch kommen. Wir leben ja auch in einer Welt, wo sehr viele Einschnitte jetzt kommen werden, einfach weil es so nicht weitergehen kann. Und diejenigen, die da skeptisch sind, kann man auch beruhigen. Also, es ist jetzt nicht so, dass einem irgendwas alles weggenommen wird, so à la Planwirtschaft, „ich werde jetzt irgendwie umgesiedelt“ oder so. Das ist natürlich überhaupt nicht hier so gedacht. Aber es geht auch um eine Art von Selbstbestimmung. Oder, dass wir alle mitmachen bei der Energiewende bspw. oder bei einem Lebensstil, der eben auch eine Strategie des „genug“ ist. Also, wir können ja auch glücklich sein, ohne dass wir jetzt Überkonsum machen. Und diese Wege können wir tatsächlich beschreiten.

#### **Theresa Brenner**

Zumal ja – und das verstehe ich immer nicht, warum das so oft nicht im Kopf sich verankert – kein Klimaschutz ist ja viel mehr Einschränkung der Freiheit. Also, was sie sagen, sie werden nicht umgesiedelt, aber wenn man, wie bei der Flut im Ahrtal, alles verliert, was ja auch eine Folge des Klimawandels ist, dann hat man möglicherweise keine Wahl. Oder auch für den Braunkohleabbau wurden ja auch Dörfer umgesiedelt.

#### **Prof. Claudia Kemfert**

Da haben Sie recht.

#### **Theresa Brenner**

Der Zusammenhang ist den Leuten dann nicht so ganz klar, dass es viel wichtiger ist, Dinge

jetzt zu tun, als zu warten, bis es noch schlimmer wird.

27:56

### **Prof. Claudia Kemfert**

Ja und wir sind ja erst am Anfang des „schlimm Werdens“. Also, die Überflutung werden noch sehr, sehr, sehr viel stärker werden. D. h., es wird noch viel, viel mehr Überflutungen geben oder auch eben die Hitze in den Städten, die uns belasten wird. Und deswegen schränkt es die Freiheit der Zukunft ein. Also, den zukünftigen Generationen, den nehmen wir im Moment die Freiheit, wenn wir nicht handeln. Und deswegen ist es eben auch sehr egoistisch, aber so werden wir eben auch adressiert, in unserem jetzigen Wirtschaftssystem, so zu denken. Aber es ist auf jeden Fall wichtig, darüber hinaus zu verstehen, dass, wenn wir heute Dinge tun, dass es für die Zukunft sinnvoll ist. Und wir Wege finden müssen, wie wir eben Emissionen senken und wie wir es auch schaffen, eben die Städte attraktiver zu machen und die Lebensräume, in denen wir leben. In der Tat – sie haben völlig recht – fallen sonst Lebensräume für viele Bereiche in der Welt weg. Und das beginnt ja gerade erst. Und dann wird es noch mehr Migration geben und noch mehr soziale Spannungen. Und wenn wir das vermeiden wollen, müssen wir handeln. Und das wissen wir seit 20 Jahren, aber haben eben nicht gehandelt in ausreichender Art und Weise, deswegen erleben wir jetzt schon den Beginn eines massiven Klimawandels. Und der wird immer schlimmer werden. Leider.

### **Theresa Brenner**

Ich hoffe, dass wir diese Folge hier als kleines Experiment speichern können und in 20/ 25 / 30 Jahren hören wir sie nochmal an. Oder die Menschen, die sie jetzt auch schon hören und gleichen dann ab, was ist von dem passiert. Ich meine, der *Club of Rome* hat 1972 gewarnt: Es muss Wachstumsgrenzen geben. Und so richtig gab es die in weiten Teilen der Welt ja nicht. Und jetzt sind wir eben Jahrzehnte später und man sagt immer noch das gleiche. Insofern speichern wir ihn in einer Zeitkapsel, in einer digitalen und höre ihn in 20 Jahren noch einmal an.

### **Prof. Claudia Kemfert**

Ja, ja, da haben sie aber völlig recht, genau.

Also 1773 wurde ja schon auf viel vieles hingewiesen, was heute auch problematisch ist. Also, man kann nicht unbegrenzt wachsen, auf einem begrenzten Planeten. Das ist eben das Hauptproblem. Und in vielen Bereichen ist es auch möglich, dass wir weniger schädlich sind und weniger verschwenden und weniger Überkonsum machen. Und all die Dinge, um eben dann auch in Freiheit, Frieden und Gesundheit in der Zukunft leben zu können. Und das werden wir in 20 Jahren dann noch einmal hören, ob uns das gelungen ist. Ich befürchte nicht so, wie wir uns das wünschen. Aber grundsätzlich gesehen sind wir schon deutlich weiter, als wir – positiv gedacht: Es hätte noch schlimmer kommen können, wo wir aktuell sind. Aber dennoch reicht es nicht aus, was wir machen. Also, „Probleme kann man niemals mit derselben Denkweise lösen, durch die sie entstanden sind“, sagte ja schon Albert Einstein. Also, müssen wir uns da lösen, von dem, wie wir heute denken und ein bisschen Dinge verändern.

### **Theresa Brenner**

Also, ein spannendes Kapitel. „Unlearn“ Wachstum, in einem spannenden Buch. „Unlearn CO2“. Und ich glaube, es ist auch deswegen ein gutes Buch und auch ihr Kapitel, weil es sehr konkret ist und weil man darüber eben auch gut diskutieren und sicher auch mit vielen Leuten streiten kann. Und dann kristallisiert sich ja oft noch einmal mehr raus: Was braucht es? Was braucht es nicht? Wer ist bereit, wie weit zu gehen? 13 weitere Kapitel habe ich mal gezählt. Sie haben es ja schon gesagt, Ernährung, Gesundheit, Mode das Patriarchat, also alle Lebensbereiche sind da betroffen. Immer mit der Frage im Mittelpunkt: Wie wird man unabhängiger von CO2.

### **Prof. Claudia Kemfert**

Und dass man darüber diskutieren kann, habe ich schon am Wochenende erlebt, als ich das Buch nämlich schon mithatte. Ich habe ja schon eine Version bekommen. Ich habe Freunde, die einfach nur die das gesehen haben, „ah da liegt ein Buch“, reingeguckt haben und schon ging die Diskussion los. Wir haben eine Stunde lang diskutiert.

### **Theresa Brenner**

Ja, das glaube ich.



**Prof. Claudia Kemfert**

Ja, aber es macht Spaß. Und das allein, wenn wir das erreichen, dass Menschen das lesen und dann mit anderen auch sprechen darüber, dann haben wir schon echt viel erreicht. Und es wäre schön, wenn das gelänge. Also, insofern ist das so ein bisschen auch unsere Intention, das zu erreichen.

31:48

**Theresa Brenner**

Also, auch eine gute Geschenkidee. Ich gucke heute aufs Datum, der 24. Juli, in fünf Monaten ist Heiligabend. Wer dann kein Geschenk hat, an uns lag es nicht (lacht). Man kann es an die Menschen im Umfeld verschenken, wo man denkt, „na?“.

**Prof. Claudia Kemfert**

(Lacht) Man kann nicht früh genug beginnen. Genau, man kann nicht sagen, man hat nicht daran gedacht.

**Theresa Brenner**

Dann würde ich den Teil zu diesem Kapitel beenden. Es sei denn, es brennt ihnen noch was sehr wichtig ist unter den Nägeln, was Sie zu dem Kapitel jetzt noch sagen wollen, was wir nicht besprochen haben. Aber man soll es ja auch noch selber lesen, insofern ...

**Prof. Claudia Kemfert**

Man soll es noch selber lesen. Ja, genau. Was ich noch ganz interessant fände, wäre eben auch dieses goldene Bruttoinlandsprodukts-Kalb, was ich da nenne, um das immer getanzelt wird. Dass wir eben immer diese Wachstumsfaktoren auch in der Tagesschau zeigen, wo dann Börsenkurse gezeigt werden. Wo wir immer nur Wirtschaftswachstum als was Gutes sehen und die Probleme darin ausblenden. Dass man da auch noch Ideen findet, die ich dort geschrieben habe. Wie man das eben auch umgehen kann und andere Wege finden kann. Wie man auch international vielleicht dann einheitliche Maßstäbe findet, jenseits des BIPs, also des Bruttoinlandsprodukts. Und andere Wohlfahrtsmaße findet und diese auch international etablieren kann. Das wäre schon mal ein großer Schritt. Aber das erläutere ich in dem Buch insofern, genau, sollen das ja auch noch viele lesen. Wie man da alternative Wohlfahrtsfaktoren findet oder Wohlstand über-

haupt anders misst. Und das ist ja auch eine interessante Idee, über die sich dann auch wieder diskutieren lässt. Auch das schreibe ich in dem Buch.

**Theresa Brenner**

Sie haben jetzt auch schon ein paar Mal angesprochen, künftige Generationen, wie wir für künftige Generationen diese Welt hinterlassen wollen. Und das ist tatsächlich diesmal eine gute Überleitung zu der Frage unserer Hörerin, was gar nicht feststand, als wir dieses Kapitel ausgesucht haben als Thema, dass wir diese Frage bekommen. Aber wir haben eine Frage bekommen, Stichwort „Kinder und künftige Generationen“. Katja hat uns nämlich folgende Sprachnachricht geschickt, ich spiele die mal ab:

**Katja**

*Hallo, ich habe einen einjährigen Sohn und frage mich natürlich: Ist es aufgrund der Klimakrise noch vertretbar, Kinder in die Welt zu setzen?*

**Theresa Brenner**

Kurze Frage, aber wahrscheinlich schwierig, eine kurze Antwort zu geben. Wir haben ja am Rande immer mal schon darüber gesprochen. Aber jetzt noch mal konkret durch die Frage der Hörerin. Also, angesichts dieser Szenarien, die drohen: Besser keine Kinder oder erst recht Kinder in die Welt setzen.

**Prof. Claudia Kemfert**

Also, das ist natürlich eine superschwierige Frage. Und es gibt eben viele, viele Unsicherheiten. Also, erst mal auch danke an Katja für die Frage, die mir wirklich viele stellen. Und wir wissen aus Studien auch von immer mehr Paare und Frauen, die sich die Frage stellen und auch unter jungen Frauen heftig diskutiert wird. Es gibt viele Unsicherheiten, wirtschaftliche Unsicherheiten. Wir hatten die Pandemie. Wir haben jetzt eben den Klimawandel vor uns. Und ist es dann sinnvoll, dass man noch mehr Kinder in die Welt setzt, auch vor dem Hintergrund des wir eh schon genügend Menschen sind? Auch das wird häufig thematisiert. Müssen wir dann nicht darauf achten, dass wir weniger Menschen werden oder niedrigere Geburtenraten haben? Also, das ist etwas, was wir auch in den Studien kennen und auch untersucht wird. Wir sehen im Moment einen

Rückgang der Geburtenrate, das ist schon seit längerem zu beobachten, dass man jetzt eben weniger Kinder pro Frau. Also ich glaube, aktuell sind es 1,3 Kinder pro Frau also – so misst man das eben – die aktuell geboren werden. Und das ist so niedrig wie seit 2009 nicht mehr. Trotz oder auch vielleicht gerade weil Corona da war. Also, es gibt Studien, die sehen einen Zusammenhang zwischen sinkender Geburtenrate und der aktuellen Krisenlage. Diese multiplen Krisen. Da gibt es eben viele Menschen, die sich die Familienplanung wirklich überdenken und den Kinderwunsch erst einmal auf-schieben. Also, das zeigen die Studien, dass das so ist. Gerade in der Corona-Zeit war es offensichtlich so, dass viele dachten, es sei erst mal besser, keine Kinder in die Welt zu setzen. Es gibt viele Verunsicherungseffekte, die dann eine Rolle spielen. Energiekrise, Inflation kommt noch dazu. Oder eben auch die Wirtschaftskrise. Und je unmittelbarer die Menschen von ebenso einer Krise betroffen sind, desto stärker ist eben auch der Einfluss. Und dann spielen natürlich ökonomische Faktoren noch eine Rolle bei der Familienplanung, das ist immer so. Insofern, rein wissenschaftlich betrachtet ist es so, dass die Geburtenrate tatsächlich zurückgeht. Aber diskutiert wird es natürlich unter Frauen auch sehr unterschiedlich. Es gibt viele, die sich dafür entscheiden, auch absolut nachvollziehbar und berechtigt, natürlich auch wunderschön und gut und richtig. Aber auch einige, die sagen, nein, ich mache es aus den Gründen nicht mehr. Insofern, gibt es da keine eindeutigen Antworten auf die Frage. Aber die Frage, die sich Katja stellt, stellen sich eben auch viele. Und insofern ist sie auch wirklich absolut berechtigt. Und insofern weiß ich nicht, wie ihre Haltung dazu ist. Also, jeder hat ja eine Haltung, denke ich, also jede Frau oder jede Familie, wie sie damit umgeht, gerade in der Phase der Familienplanung. Ob das bei ihnen eine Rolle spielt. Also, ich persönlich habe es ja glaube ich hier im Podcast schon mal gesagt. Immer wenn ich ein Baby sehe – auch jetzt im privaten Bekanntenkreis, auch am Wochenende wieder – habe ich tolle junge Menschen, jung, ganz klein, Baby und so weiter, gesehen. Und dann kommt immer sofort bei mir der erste Gedanke, ich denke an die nächsten Jahrzehnte. Und das kann ich mir leider nicht abgewöhnen. Ich versuche es immer,

das Schöne darin zu sehen. Aber bei mir, ich bin ja von Grund auf Optimistin, auch hier zertifiziert im Podcast. Aber in dem Moment, wenn ich Babys sehe, denke ich immer: Auwei, wir hinterlassen denen im Moment keine gute Zukunft, und das bewegt mich schon, muss ich sagen. Also, es ist immer wieder ein Gedanke, der da bei mir sofort kommt. Ich weiß nicht, wie es bei Ihnen ist, ob das ähnlich ist oder ob das anders ist?

### **Theresa Brenner**

Ja wahrscheinlich auch so ähnlich. Also, ich würde mir aber tatsächlich bei so einem Thema ähnlich wie sie auch jetzt nicht anmaßender, irgendwie eine klare Antwort drauf zu geben, weil das kann man, glaube ich, nur individuell entscheiden. Und man muss ja immer Vor- und Nachteile, auch wenn es ein bisschen sehr rational klingt, abwägen und auch finanzielle Möglichkeiten und so weiter. Ich finde es auch schwierig. Ich weiß es nicht. Ich kann es nicht sagen. Also, ich glaube, rational kann man es gar nicht so richtig erklären, das ist dann so was subjektiv-emotionales und da müssen alle für sich entscheiden, ob man das tut oder nicht tut. Und deswegen finde ich es sehr, sehr schwierig. Aber klar, ich denke jetzt deutlich mehr als noch vor meiner Tochter daran, wie das wohl so wird.

### **Prof. Claudia Kemfert**

Das ist ja auch völlig normal. Und wir wissen auch aus den Studien, dass es immer die Frauen sind, die sich sehr viel mehr einerseits einsetzen für Klimaschutz, auch international die ganzen Bewegungen auch, die es gibt. Die sind häufig von Frauen angetrieben und auch Frauen sich stärker Gedanken machen, darum, wie die Zukunft der Kinder ist und sich dafür auch einsetzen. Aber mich persönlich sprechen auch viele Ältere, Omis und Opas an, die mir häufig sagen: ich habe Enkelkinder, und ich mache mir große Sorgen. Wir müssen was tun. Also, bewusst ist es glaube ich allen, dass wir etwas tun müssen und nur diejenigen, die da wirklich komplett verdrängen, also eine große kognitive Dissonanz haben zwischen Handeln und Denken, die können das dann komplett ausblenden. Aber diejenigen, die sich damit beschäftigen, natürlich ist es so, dass wir allen einen Grad der Zukunft wünschen und es auch

können, eine Zukunft zu hinterlassen, die wirklich lebenswert ist. Und darum geht es hier ja die ganze Zeit in unserem Podcast, wie wir das erreichen können. Und ich bin da auch grundoptimistisch, weil ich sehe, dass es da viele, viele Bewegungen gibt und auch viele Menschen, die das auch so wollen und da auch dahinterstehen und auch Dinge verändern. Und daraufhin wirken auch Politikerinnen, die dann da eben Dinge verändern können, die Rahmenbedingungen zum Besseren sich entwickeln. Und das tut es ja auch, jetzt auch in Europa beispielsweise. Also, es passieren ja auch auf der oberen Ebene viele, viele Dinge, bei denen man sagen kann: Okay, es geht nicht so ganz in die falsche Richtung. Auch wenn es kleine, mühselige Trippelschritte sind, die wir da machen, gehen Sie trotzdem nicht in die falsche Richtung. Und das hilft den zukünftigen Generationen. Insofern kann man da nur sagen, es ist eine individuelle Entscheidung. Aber wir tun alles, dass es für die Zukunft besser wird. Und darum muss es gehen, ja.

40:24

#### **Theresa Brenner**

Also, eine sehr konkrete, kurze Frage aber schwierig eine Antwort zu geben darauf.

#### **Prof. Claudia Kemfert**

Aber es gibt ja Studien, die sich da auch mit beschäftigen. Insofern ist es schon absolut berechtigt. Und eine gute Frage finde ich, um sich damit zu beschäftigen.

#### **Theresa Brenner**

Dann beenden wir damit, mit dieser Frage diese Ausgabe von Kemferts Klima-Podcast. Gerne auch verbunden mit dem Hinweis, immer weiter Fragen zu schicken [klimapodcast@mdraktuell.de](mailto:klimapodcast@mdraktuell.de). Auch jetzt gerade über die Sommerpause, dass das nicht in Vergessenheit gerät, damit wir dann im September, am 4. September mit frischen Fragen und Themen starten können. Wir verabschieden uns nicht ohne noch mal eine Empfehlung für die Zeit, ohne uns sozusagen auszusprechen. Und da ist es natürlich immer gut und sinnvoll, einfach mal vorherige Folgen von Kemferts Klima-Podcast zu hören. Wenn jemand jetzt nicht alle kennt, die sind ja alle immer noch abrufbar. Und ich lege auch den Podcast vom Deutschlandfunk ans Herz „Der Rest ist Geschichte“,

heißt der, und da gibt es Antworten aus der Geschichte auf die Fragen unserer heutigen Zeit. Und da sprechen jede Woche, die Hosts Anh Tran und Jörg Biesler mit Fachleuten über bestimmte Momente der Geschichte, die uns bis heute prägen. Also, über die Menschen aus dieser Zeit und deren Leben wahrscheinlich so heldenhaft, verbrecherisch oder auch traurig war, dass wir das nicht vergessen dürfen. Da gibt es jeden Donnerstag neue Folgen in der ARD Audiothek und überall, wo es Podcasts gibt. „Der Rest ist Geschichte“ vom Deutschlandfunk. Was kann man sozusagen aus gestern für heute lernen.

#### **Prof. Claudia Kemfert**

Das klingt fantastisch. Und wir haben ja jetzt auch so ein bisschen die Urlaubszeit vor uns. Da kann man ja öfters mal Podcast hören, wo immer man da läuft oder spazieren geht oder am Strand liegt, oder was auch immer. Das hört sich gut an. Das werde ich mir gerne anhören.

#### **Theresa Brenner**

Genau, sie gehen auch in den Urlaub, glaube ich, traditionell im August. Deswegen senden wir am 4. September die nächste Ausgabe, dann mit meinem Kollegen Marcus Schödel und natürlich mit Ihnen. Und bis dahin wünsche ich Ihnen einigermaßen gute Erholung ohne Podcast-Aufzeichnung. Sie haben wahrscheinlich trotzdem dies und das zu tun. Aber der Podcast pausiert. Und wir freuen uns auf die Ausgabe nach der Sommerpause.

#### **Prof. Claudia Kemfert**

Ja, da freue ich mich auch sehr drauf, auf die Ausgabe nach der Sommerpause. Ich wünsche auch allen Hörer\*innen eine schöne Zeit, Sommerzeit, wo immer sie sind. Und wir haben ein bisschen Pause. Ich freue mich auf jeden Fall darauf. Im September hören wir uns wieder und bis dahin Tschüss, alles Gute.

Diese Transkription ist ein Service der MDR Redaktion Barrierefreiheit. Mehr barrierefreie Angebote finden Sie hier: <https://www.mdr.de/barrierefreiheit/index.html>